

XX

Ettenheim, das Reich selbst im unteren Kinzigtal mit Offenburg und Ortenberg als Mittelstück, im Süden die Fürstenberger und die Geroldsecker. Die Belehnung der Burgen ging jetzt von den neuen Herren aus, so besaßen jetzt die Ebersteiner die Schauenburg, die Altwindeck und die Tiefenau; die Baden-Badener die Alfenburg, Iburg u. a. Die nachfolgenden Abhandlungen geben darüber Rechenschaft¹⁾.

Jede Burg hat ihre eigene Geschichte; sie ist in den nachfolgenden Blättern aufgezeichnet. Fast alle aber haben doch eines gemeinsam, die Gegner: Das sind zunächst die Kriege der Bauern, die über die Verwaltung der Ritter empört waren, dann der Dreißigjährige Krieg und die Kriege Ludwigs XIV. All diese Kriege hätten die Burgen wohl überstanden, wenn nicht eine chemisch-technische Neuerung erfunden worden wäre, das Schießpulver; sie waren unter anderen Voraussetzungen angelegt. Sie haben sich zwar der neuen Erfindung angepaßt, mit der Zeit aber konnten sie nicht mit ihr Schritt halten. Nur eine Burg ist uns in ihrem alten Bestand erhalten geblieben, Kappelrodeck, und diese hat die Restaurierungskunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts ruiniert. Manche Burg aber ist sogar für immer aus der Geschichte gestrichen, und nur Sage und Flurname erinnert noch zaghaft an sie²⁾.

Durch die Auswirkung des Schießpulvers war es mit den Burgen aus. Die Bewohner zogen in die Nähe der Städte, deren Annehmlichkeit sie schon lange aus der „Winterfrische“ verspürt hatten, oder ganz in sie. Das geschah nicht auf einmal, sondern in einem längeren Prozeß. Aus der Burg wurde das Schloß. Die Verteidigung trat zurück, die Verwaltung und behagliches Wohnen traten in den Vordergrund. Zwar wurden noch die Fenster ebener Erde mit Eisenstangen verwahrt, auch hier und da Schießscharten³⁾ eingebaut, doch wurde Schutz und Sicherheit der Stadt und ihren Mitbürgern überlassen⁴⁾.

¹⁾ Vergleiche über das Gesagte die trefflichen Ausführungen in der „Ortenau“, Heft 16, von M. Krebs in seiner „Politischen und kirchlichen Geschichte der Ortenau“, S. 91 ff. und H. Baier in seiner Wirtschaftsgeschichte der Ortenau, S. 233 ff.

²⁾ In Mittelbaden wäre hier etwa zu nennen (nach Krieger): Burghalde in Gremelsbach (Triberg), Burgmatte in Ulm (Bühl), Burgplatz in Greffern (Bühl), Burgstatten in Leiberstung (Bühl), Burgweg in Greffern und Weitenung (Bühl) sowie in Reichenbach (Lahr), Burgwiese in Oberndorf (Rastatt), Schloßgarten in Legelsburst, Schloßhalde in Maisach (Oberkirch), Schloßhof, ein Hof Gemarkung Berkzell (Wolfach).

³⁾ Der Lehensmann war gegenüber dem Lehensherrn verpflichtet, die Burg in verteidigungsfähigem Zustande zu erhalten. Bisweilen ging er dieser Verpflichtung aus dem Wege, indem er das Schloßchen, das er unterhalb der Burg im Tale errichtete, mit Schießscharten usw. versah, so bei Gaisbach unterhalb der Schauenburg.

⁴⁾ So wird Frau Baronin von Neveu mit ihrer ganzen Familie in dem Übergabevertrag der Stadt Offenburg namentlich aufgeführt (4. Okt. 1688); auch ihre Habe wird in die „gütliche Vereinbarung“ eingeschlossen, „damit sie sich deren erfreue wie die übrigen Einwohner“ (Walter, Zum 200. Gedenktag der Zerstörung D's, S. 14f.).